

## Ein botanisches „Naturwunder“.

Von Pfarrer a. D. Dr. Engel in Eislingen.

Mit 1 Abbildung im Text.

Ein Beispiel von Epiphytismus soll mit dem beigefügten Bildchen in unsern Jahreshften auch für kommende Zeiten fixiert bleiben. Schon vor etwa 20 Jahren hat Herr Prof. EICHLER in einem im Württembergischen Gartenbauverein gehaltenen und in dessen Mitteilungen vom Jahr 1899 im Auszug abgedruckten Vortrag über diesen Gegenstand darauf hingewiesen, daß die auch sonst öfters beobachtete Erscheinung von sog. „Mietern“, d. h. von Gewächsen, die auf andern Wohnung nehmen, ohne jedoch schmarotzenderweise von ihren Wirten sich zu nähren, hauptsächlich auf den sog. „Felben“ oder Kopfweiden (*Salix alba* L.) zu beobachten sind. Es hängt dies wohl damit zusammen, daß diese Weiden, die meist an Bächen oder Kanälen zur Festigung des Ufers gepflanzt sind, alle 3 oder 4 Jahre ihrer Zweige beraubt zu werden pflegen. Infolge davon bildet der Strunk des geköpften Baumes ein immer mächtiger werdendes Polster, auf dem sich durch verwesende Blätter nach und nach eine Humusschicht ansammelt. Kommen nun, durch den Wind angefliegen oder durch Vögel herbeigetragen, keimfähige Samen von Kräutern, Sträuchern oder Bäumen auf diese Unterlage, so können dieselben unter günstigen Umständen zu selbständigen Pflanzen sich auswaschen und oft Jahre oder wohl gar Jahrzehnte lang ihr Leben fristen. Für den Beschauer und zumal den botanisch geübten Naturfreund bieten sich dadurch oft höchst merkwürdige Bilder in unserer heimischen Pflanzenwelt dar. Vor kurzem machte Herr Prof. DAIBER in Göppingen in einem hierüber veröffentlichten Artikel auf derartige Erscheinungen aufmerksam, die er an Felben auf dem Weg zwischen Göppingen und Groß-Eislingen beobachtet hatte; auf mehreren dieser Kopfweiden waren ihm fremde Sträucher wie Holunder, Geißblatt und Vogel-

beere aufgefallen. Noch weit augenfälliger traten derartige Bilder vors Auge, als im Frühling dieses Jahres die am Filskanal zwischen Groß-Eislingen und Salach gepflanzten Felben ihrer Zweige beraubt waren; die Arbeiter hatten auf Anweisung oder in eigenem taktvollem Verständnis die fremden Mieter unberührt gelassen, die



nun aus den mächtigen Strünken teilweise mehrere Meter hoch hervorragten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß man es dabei unter den etwa zehn besiedelten Weidenbäumen meist mit Vogelbeer (*Sorbus aucuparia* L.) zu tun hatte; daneben aber wurden auch Exemplare von Schneeball (*Fiburnum opulus* L.), Geißblatt (*Lonicera xylosteum* L.) und Holunder (*Sambucus nigra* L.) angetroffen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese sämtlichen

Pflanzen bezw. deren Samen durch Vögel auf die Weidenstümpfe gebracht worden sind, die hier die betreffenden Beeren verspeisten, dasselbe gilt wohl auch von dem kletternden Nachtschatten (*Solanum dulcamara* L.), den ich einmal auf einer solchen Kopfweide traf, während das Weidenröschen (*Epilobium angustifolium* L.), das ebenfalls öfters vorkommt, seine Miete sicherlich dem Winde verdankt.

Was das hier abgebildete<sup>1</sup> Exemplar betrifft, so handelt es sich dabei um ein 2—3 m hohes Stämmchen eines Vogelbeerbaums, der sich ganz besonders gut von den darunter befindlichen, abwärts gerichteten Weidenzweigen abhebt, da er selbst senkrecht in die Höhe gewachsen ist. Zumal jetzt (Mitte September), da er mit prächtig rotschimmernden Beerendolden behangen ist, macht dieser Fremdling auf dem mächtigen Weidenstrunk selbst auf das Auge des Laien einen gar seltsamen Eindruck. Leider sind die Früchte auf dem kleinen, photographischen Bilde nicht mehr erkennbar. Sollte aber der Baum noch jahrelang weiterleben, so könnte derselbe in der Gegend zu dem Ansehen eines „Naturwunders“ gelangen, zumal zur Zeit seiner Beerenreife und da er an einer der belebtesten Straßen steht, etwa 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, gegenüber der Ölfabrik Zeller & Gmelin, einige Meter oberhalb der Einführung der Drahtseilbahn in die Fabrikgebäude.

<sup>1</sup> Das Bild wurde gezeichnet nach einem von Hauptlehrer Schreck in Groß-Eislingen und dessen Sohn Oskar aufgenommenen Lichtbild, für dessen freundliche Überlassung hier bestens gedankt sei

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [74](#)

Autor(en)/Author(s): Engel Theodor

Artikel/Article: [Ein botanisches "Naturwunder". 275-277](#)